

# Die soziale Frage\*

Patrick Bucher

20. Juli 2011

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Die europäische Arbeiterschaft im 19. Jahrhundert</b>	<b>1</b>
1.1 Die Arbeit . . . . .	2
1.2 Das Arbeiterleben . . . . .	2
1.3 Die proletarischen Wohnverhältnisse in den Grossstädten . . . . .	2
1.4 Arbeiterfrauen und -kinder . . . . .	2
<b>2 Die Kritik am Kapitalismus</b>	<b>3</b>
2.1 Marx' und Engels wissenschaftlicher Sozialismus . . . . .	3
2.2 Anarchismus – Kampf dem Staat . . . . .	3
<b>3 Die Arbeiterbewegung</b>	<b>3</b>
3.1 Die Arbeiterbewegung in Mitteleuropa . . . . .	4
3.2 Die Internationale . . . . .	4
3.3 Die proletarische Frauenbewegung . . . . .	5
<b>4 Öffentliche Sozialpolitik und private Wohlfahrt</b>	<b>5</b>

## 1 Die europäische Arbeiterschaft im 19. Jahrhundert

Die Industrialisierung brachte neue soziale Gegensätze mit sich, die alten Gegensätze blieben indes bestehen. Aus den bisherigen Unterschichten entstand eine neue Gesellschaftsschicht: das *Industrieproletariat*. Auch innerhalb dieser Gesellschaftsschicht bestanden erhebliche soziale Unterschiede. Gründe für diese Ungleichheit waren etwa die gesellschaftliche oder die geographische Herkunft, der Berufszweig, der Ausbildungsstand, das Alter und das Geschlecht.

---

\* AKAD-Reihe GS 209, ISBN: 3-7155-2084-1

## 1.1 Die Arbeit

Ab dem 19. Jahrhundert wurde Arbeitskraft wie eine Ware auf dem *Arbeitsmarkt* gehandelt. Die Arbeitszeiten waren lang, die Löhne tief, die Arbeit an den Maschinen stumpfsinnig, die Arbeitsbedingungen (insbesondere die Sicherheit) menschenunwürdig.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Herstellungsverfahren technisch anspruchsvoller. Dies stellte neue Anforderungen an die Arbeiter: Sie mussten fortan geistig wach, gesund und ausgeruht sein, um die erforderliche Leistung erbringen zu können. Auch der Druck vonseiten der Gewerkschaften half, das Los der Arbeiterschaft etwas zu verbessern.

## 1.2 Das Arbeiterleben

Das Einkommen einer Arbeiterfamilie im 19. Jahrhundert reichte gerade einmal für die Deckung der *Reproduktionskosten* aus. Für einen Arbeiterlohn konnten sich die Arbeiterfamilien nur gerade eine karge Unterkunft, ein schlechtes Essen und nur selten neue Kleidung leisten. Eines der wenigen Vergnügen der Arbeiterschicht war die Sexualität, die zu viel Nachwuchs und oftmals auch zu Geschlechtskrankheiten führte. Auch das Vergnügen des Alkoholkonsums trieb die Verelendung der Arbeiterfamilien weiter voran. Die ungesunden Lebensverhältnisse im Industrieproletariat trugen zur Ausbreitung von Krankheiten wie Tuberkulose und Cholera bei. Die Situation sollte sich erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts etwas verbessern, als die Arbeiter etwas höhere Löhne und mehr Freizeit bekamen.

## 1.3 Die proletarischen Wohnverhältnisse in den Grossstädten

Die Proletarier waren der schwächste Teilnehmer auf dem Immobilienmarkt. Sie mussten mit den Wohnungen vorlieb nehmen, die ihnen übriggelassen wurden – meist ungesunde, enge und finstere Wohnungen in geografisch benachteiligten Stadtgebieten in der Nähe von Industrie- und Verkehrsanlagen, weitab von den Hauptachsen der Städte. Da die Winde in Europa vor allem aus der Westrichtung kommen, war die Luft im Osten der Stadt stärker verschmutzt als im Westen. Dies ergab ein Sozialgefälle von Westen nach Osten innerhalb der Städte.

In Grossbritannien wurden für die Arbeiter vor allem dicht gedrängte Reihenhäuser, auf dem europäischen Kontinent grosse Mietskasernen gebaut. Das soziale Gefälle bestand auch innerhalb dieser Mietskasernen: Im Erdgeschoss (der *belle étage*) der Vorderhäuser lebten vermögende Bürger, in den Mansarden der Hinterhäuser einfache Arbeiter.

## 1.4 Arbeiterfrauen und -kinder

Die Frauen hatten zur Zeit der Industrialisierung eine doppelte Last zu schultern: Zum einen verdienten sie in der Fabrik für eine schlechte Arbeitsstellung weniger als ihre Männer, zum anderen mussten sie vor und nach der Fabrikarbeit die ganze Hausarbeit und Kindererziehung besorgen. Frauen konnten kaum beruflich aufsteigen, ihre soziale Stellung wurde weitgehend durch die Heirat bestimmt.

Auch Kinder wurden für die harte und ungesunde Fabrikarbeit eingesetzt. Sie verdienten noch weniger als die Frauen und erlitten durch die schwere Arbeit im frühen Alter körperliche und seelische Schäden. Schulbildung bekamen die Proletarierkinder kaum. Aufgrund ihrer geringen

Körpergrösse wurden Kinder auch an für Erwachsene unzugängliche – und somit teilweise auch besonders gefährlichen – Stellen eingesetzt, so etwa im Bergbau.

## 2 Die Kritik am Kapitalismus

Mit dem Verlauf der Industrialisierung gewann die soziale Frage immer mehr an Gewicht. Dies bewegte verschiedene Autoren dazu, sozialistische *Utopien* (nicht existierende ideale Orte, geprägt durch Thomas Morus' *Utopia*) zu entwerfen:

- Der Kaufmann Charles Fourier wollte die Gesellschaft in unabhängige, selbstversorgende Zellen von 1620 Mitgliedern einteilen.
- Claude Henri Saint-Simon sah den Weg des Proletariats aus dem Elend in einer klugen Wirtschaftspolitik, die zu einer Produktionssteigerung führen sollte.
- Der Unternehmer Robert Owen plante und realisierte Musterbetriebe, die zur Arbeiterwohlfahrt beitrugen.
- Der Frühsozialist Pierre-Joseph Proudhon forderte den Ausgleich zwischen Sozialismus und Kapitalismus, und wollte das Eigentum auf Kleinbesitz beschränken.

### 2.1 Marx' und Engels wissenschaftlicher Sozialismus

Für Karl Marx und Friedrich Engels war der Kapitalismus ein System, das den Arbeiter auf der einen Seite ausbeutet und auf der anderen Seite eine riesige Konzentration von Kapital schuf. Die Arbeiter seien von der Arbeit *entfremdet*, die Lohnarbeit nur eine moderne Variante der Sklaverei. Marx und Engels deuteten die Geschichte als eine Reihe von Klassenkämpfen. Am Ende des Klassenkampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie stünde eine klassenlose Gesellschaft. Das Werk der beiden Wissenschaftler löste eine gewaltige Wirkung aus – und mobilisierte gewaltige Gegenkräfte.

### 2.2 Anarchismus – Kampf dem Staat

Im Gesellschaftsmodell des Anarchismus gibt es keine Machtausübung von Menschen über Menschen. Die Menschen sollten sich freiwillig in Zellen organisieren und miteinander in Beziehung treten. Die Anarchisten bildeten dementsprechend auch keine Parteien, sondern bekämpften staatliche Institutionen durch Wahlboykotte, Sabotageakte und auch mit Mordanschlägen. Wichtige Vordenker des Anarchismus waren die Russen Michail Bakunin und Pjotr Kropotkin, die meisten Anhänger hatten sie in Spanien und Italien.

## 3 Die Arbeiterbewegung

Eine Arbeiterbewegung bildete sich zunächst in Grossbritannien heraus. Arbeiter äusserten ihren Unmut zunächst mit *Maschinenstürmen* (Sabotageakte zur Beeinträchtigung des Fabrikbetriebs und zur Schädigung der Kapitalisten), später auch in Massenkundgebungen. Das Wahlrecht in

Grossbritannien benachteiligte die Arbeiterschaft. Befürworter einer Wahlreform organisierten 1819 in Manchester eine Massenkundgebung. Diese wurde von einer Miliz blutig niedergeschlagen. Durch die darauf einsetzende öffentliche Auseinandersetzung gelang die Wahlrechtsreform aber im Jahre 1832. Durch diese Reform wurden die gemässigten Kräfte in den Reihen der Arbeiter gestärkt. Die Arbeiterschicht kämpfte fortan nicht mehr für eine Revolution, sondern um einen Platz in der Gesellschaft.

Die Wahlrechtsreform brachte der Arbeiterschicht schlussendlich nur wenig Nutzen. Es formierte sich die *Chartismus*-Bewegung, die in ihrem Manifest, der *People's Charta*, eine umfassende Demokratisierung der Wahl forderte (Abschaffung des Zensuswahlrechts, geheime Wahlen in gleichgrossen Wahlkreisen, Entschädigung für Abgeordnete, etc.). Die Chartisten erreichten diese Ziele jedoch nicht.

Die damaligen Zölle schmäleren nicht nur die Gewinne der Unternehmer, sie verteuerten auch die Gebrauchsgüter der Arbeiterschicht. Der Freihandelsbewegung gelang es darum auch, Arbeiter und Unternehmer für ihre Ziele zu motivieren, worauf sie sich 1845 bei der Regierung durchsetzen konnte. In der folgenden Zeit wurden neue Gewerkschaften und die *Labour Party* gegründet. Ihnen gelang es, die Arbeiterschaft auch am wachsenden Wohlstand teilhaben zu lassen.

### 3.1 Die Arbeiterbewegung in Mitteleuropa

Sozialistische Ideen verbreiteten sich zum ersten mal in den 1840er-Jahren in der deutschen Arbeiterschaft. Organisationen der Arbeiterschaft bildeten sich erst später heraus, so etwa der 1863 von Ferdinand Lassalle gegründete *Arbeiterverein* und die 1869 gegründete, anfänglich in Konkurrenz zum Arbeiterverein stehende, marxistisch ausgerichtete *Sozialdemokratische Arbeiterpartei* von Wilhelm Liebknecht und August Bebel. Das *Gothaer-Programm* von 1875 vereinigte die beiden konkurrierenden Organisationen zu einer Partei, die sich zunächst SAD, ab 1890 dann SPD nannte. Unter Reichskanzler Bismarck war die Partei von 1887 bis 1890 verboten. Dies konnte jedoch ihren rasanten Aufstieg nicht verhindern.

In Grossbritannien sprachen sich Arbeiter schon früh untereinander ab, zu welchem Lohn sie sich den Fabrikanten zur Arbeit anbieten wollten. Dadurch sollte dem Lohndumping Einhalt geboten werden. Diese Absprachen wurden der Arbeiterschaft jedoch mit dem *Koalitionsverbot* untersagt. In den 1840er-Jahren entwickelten sich zunächst zünftisch geprägte Vereine von Facharbeitern. Zusammenschlüsse solcher Vereine waren lange Zeit erfolglos. Gewerkschaftliche Dachverbände entstanden erst 1868 in Grossbritannien und 1890 (nach Aufhebung der *Sozialistengesetze*) im Deutschen Reich.

### 3.2 Die Internationale

Das wichtigste Kampfmittel der Arbeiterschaft war der Streik. Wurde die Arbeit zunächst nur in einzelnen Betrieben niedergelegt, erlaubten die Gewerkschaften mit wachsender Grösse auch die Bestreikung ganzer Branchen. Die Gewerkschaften konnten die Lohnausfälle der Arbeiter nun für einige Zeit kompensieren und diese gerieten nicht in Versuchung, die Arbeit wieder aufzunehmen (*Streikbrecher*). 1864 wirkten Marx und Engels bei der Gründung der Ersten Internationalen mit, 1889 wurde die Zweite Internationale der sozialistischen Parteien gegründet.

1913 schlossen sich die Gewerkschaften international zusammen. Jeweils am 1. Mai trug die Arbeiterschaft grenzüberschreitend ihre Forderung des Acht-Stunden-Tages auf die Strasse.

### **3.3 Die proletarische Frauenbewegung**

Seit dem 19. Jahrhundert waren viele Frauen erstmals auch ausser Haus erwerbstätig. Arbeiterfrauen arbeiteten in der Regel ihr ganzes Leben lang ausser Haus, bürgerliche Frauen meist nur bis zur Heirat. Die Frauen waren vorallem in dienenden Berufen (Krankenschwester, Telefonistin, Sekretärin) tätig, kaum ausgebildet und wurden für die Arbeit schlecht bezahlt. In den 1860er-Jahren formierte sich eine bürgerliche Frauenbewegung, die eine bessere Bildung, das Recht auf Erwerbsarbeit und das Stimmrecht für Frauen forderte. Die Arbeiterbewegung wurde lange Zeit von den Männern dominiert. Die Frauen traten aber allmählich im Klassenkampf aus dem Schatten ihrer Männer, so beispielsweise die deutsche Sozialistin Clara Zetkin auf dem Pariser Sozialistenkongress von 1889.

## **4 Öffentliche Sozialpolitik und private Wohlfahrt**

Ende des 19. Jahrhundert wurden auf dem europäischen Kontinent erste Sozialversicherungen aufgebaut. Die Bestrebungen waren *paternalistisch* motiviert: Man wollte die weitere Emanzipation der Arbeiterschaft verhindern sie in den bürgerlichen Nationalstaat einbinden. So führte der Deutsche Reichskanzler Bismarck ab den 1880er-Jahren eine für die damalige Zeit fortschrittliche Sozialgesetzgebung (Finanzierung der Sozialpolitik mit Lohnprozenten) ein, ging aber gegen Sozialdemokraten mit repressiven Massnahmen (Sozialistengesetz) vor.

Einige Unternehmer nahmen im 19. Jahrhundert eine paternalistische Haltung gegenüber ihrer Arbeiter ein, andere zogen die Belegschaft über Arbeiterausschüsse und Betriebsräte mit in die Verantwortung. Auch christliche Hilfswerke und Genossenschaften (Konsumgenossenschaften, die Raiffeisenbewegung) trugen einiges dazu bei, das Los der Arbeiterschicht zu verbessern.